

LEOPOLD MOZART AN LORENZ HAGENAUER IN SALZBURG

WIEN, 14. DEZEMBER 1768

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 143]

Wien den 14.^{ten} Decemb:
1768.

So sehr ich gewünschen und gehofft, auf den *Consecrations*Tag S:^r Hochfürstlichen Gnaden in Salzburg zu seyn, so war es doch unmöglich, indem wir unsere Sachen nicht eher konnten zu Ende bringen, so sehr ich mich beÿfert hatte. Wir werden aber noch vor den Weÿnacht Feÿrtagen von hier aufbrechen, und desswegen darffen sie nichts mehr an uns schreiben oder einschicken. Doch ist leicht zu erachten, daß wir auf den Neuen JahrsTag unmöglich eintreffen werden, indem wir beÿ Nachts nicht fahren wollen, und es gahr nicht sicher ist, die Tage aber sehr Kurz sind und beÿ dieser sehr kalten Zeit es nothwendig ist, unsere Tagreisen etwas kürzer zu machen: Zu dem kommt noch, daß wir eben in die Feÿertäge kommen, wo wir etwa den Heiligen Tag an einem guten *orterl* zu bringen, und die übrigen Tage auch nicht weit lauffen werden. Ich werde nicht ermangeln an S:^e hochfürstlichen Gnaden unsern gnädigsten Herrn meinem unterthänigsten Glückeswunsch einzusenden, und bitte Ihre hochwürden und Gnaden dem herrn BeichtVatter solches zu melden, und uns alle zu Gnaden gehorsamst zu empfehlen. Die *Messe*, so am 7. decemb: vom Wolfgangl beÿm *P: Parhamer* in Gegenwart des Kayserl: Hofes aufgeführt worden, und wobeÿ er selbst den *Tact* geschlagen hat, dasienige, was die Feinde durch Verhinderung der *opera* zu verderben gedacht, wieder gut gemacht, und hat den Hof und das *publicum*, da der Zulauf erstaunlich war, der Bossheit unserer Widersacher überführt. das umständlichere werde mündlich melden. Nichtweniger ist ein schönes *present* von S:^r Majestätt der Kayserin erfolgt. Wir hofen sie werden sich alle in bester Gesundheit befinden, so wie wir, Gott lob, gesund sind. Wenigst sagt es mein Schneider, welcher alle meine Beinkleider oben um 4. finger, und auf den zwo seÿten herunter beÿderseits einen daumbreit herauslassen, die *Vesten* aber mehr als eine stehende Mannshand hat erweitern müssen, und ich meine Stifel nun unten zusammengeschoben, wie die alten teutschen Ritter, tragen muß, indem sie nicht mehr über die Waden herauf zubringen sind. Der Herr von Schittenhofer, der uns fleisig besucht, hat auch ein dergleichen Schicksaal. Er wird hier starck und dick. das letzte Schreiben hat uns von einer ohnmöglich zu errathenden Hochzeit Meldung gethann. So erstaunt wir alle darob waren, so fand ich mich doch ein bischen darein, wenn es doch noch sollte zur Richtigkeit kommen: denn wenn man so lange sich besinnet, so ist ein sicherer Wankelmuth zu befürchten. Das der artige herr hochzeiter eine junge gewehlt, kommt mit seinen Reden über eins, er sagte allzeit, daß, wenn er diesen entsetzlichen Streich, sich zu verehelichen, unternehmen sollte, er eine junge wie *David* sich zulegen werde. Selbst das Verhängniss hat seine Prätzen in diesem Wercke: denn als die *Madaimoiselle* Braut gebohren wurde, hatte unser Breutigamm just ein halbes *Sæculum*. Welcher

Zufahl! war dies nicht ein Vorbedeutniß? die 2. *Vestalische* Jungfern im 2. Stock werden sehr wohl damit zu frieden seyn. Die Begebenheit schmeichelt ihrer Rangssucht und Stoltze, indem die Bruders Tochter die älteste HofRathsfrau wird. Und sie darf nichts bessers | : jungers : | haben, gut genug! Eine Gnade! Sie kann zufrieden seyn! ja, ja, eine Gnade, daß sie bekommt was die andere vor 20. Jahren nicht geachtet. Haben die 2. doch gar nichts! Herr Verwalter wird wohl bedacht seyn, die Braut wo nicht zur *universal* Erbin des Herrn Brauterers zu machen, oder wenigst solche mit einer fetten Morgengabe, und einem ansehnlichen Wittibsitze zu versorgen. Dann ist der *Contract* richtig, und alles zu frieden, denn die *Madamoiss:^{le} Cæcilia* wünscht eine Frau zu seyn. Das arme Kind! Der Mann wird lange leben: er liebt erschrecklich die *Dietam*. Er wird seine Gesundheit genauest in allen Sticken beobachten um sein goldnes Vließ lange bewahren zu können. Noch eins, wissen sie die hauptursach warum herr von Gschwendtner sich zu verehlichen Entschlossen hat? Nach 30. Jahren sahe er sich genötigt ein neues *galla* Kleid anzuschaffen; allein er wusste keine wahre Ursache dazu. Er Entschloß sich demnach zu heyrathen um eine Ursach zu haben. Oder wird er gar etwa im alten Kleid Hochzeit machen? wir empfehlen uns alle.

55

Die allerliebste Frau Hagenauerin ist gehorsamlich gebethen uns mit Holz zu versehen, und eine dienstmagd werden wir auch wieder haben müssen, wenn wir anders nicht selbst Feuer anmachen und etc:etc: alles andere, zur Unterhaltung, selbst thun wollen. Alles was die Frau Hagenauerin thun wird, ist wohl gethann, und wenn sie auch ein recht schönes Mensch aufnehmen sollte: denn meine Frau ist gar nicht Eÿfersichtig.

60